

Zufatz.

So sehr ich auch den Fleiss und Scharfsinn, mit welchem in vorliegendem Aufsatz die früher herrschende Ansicht gegen Luden's und Zeuss's Einwürfe vertheidigt wird, anerkenne, so kann ich doch die Schlüsse des Hrn. Verf. nicht für bündig, noch das Ergebniss seiner Untersuchung für hinreichend befestigt halten. Es ist bekannt, dass Gregor von Tours für Chlodovech's Schlacht keinen Ort nennt und erst später beiläufig erwähnt, der Ripuarierkönig sei in einem bei Zülpich gegen die Alamannen gelieferten Treffen verwundet worden. Wenn nun Hr. D. es nach der Natur der Sache für höchst unwahrscheinlich hält, dass Chlodovech die Ripuarier hier nicht unterstützt habe, so scheint mir bei der Dürftigkeit unserer Wissenschaft über diese Vorgänge eine solche Vermuthung nicht im Stande zu sein, das Zeugniß einer nur halben Weges legitimirten Quelle zu beseitigen. Was wissen wir von irgend einem politischen oder strategischen Motiv, wonach sich Chlodovech in einem uns unbekanntem Zeitpunkt für oder gegen eine Theilnahme an deutschen Kriegen der Ripuarier entscheiden mochte? Sind wir nur zu dem Nachweis im Stande, dass er ohne Verletzung fremden Gebietes damals überhaupt nach Zülpich gelangen konnte? Ist endlich dieser Theil der Gregor'schen Erzählung so beschaffen, dass man auf einzelne Wörter und Hindeutungen Schlüsse historischen Gehaltes gründen dürfte, wie man dazu etwa bei der Germania des Tacitus befugt ist? Jede dieser Fragen würde zu genügender Beantwortung, zu einer Entscheidung besonders, die weitem Hypothesen als Grundlage dienen soll, eine nicht rasch abzufertigende Untersuchung erfordern, wie sie meines

Wissens bis jetzt in einer für den vorliegenden Zweck brauchbaren Weise überhaupt noch nicht angestellt worden ist.

Fasse ich also Gregor allein in's Auge, so würde ich über ein vollkommenes *non liquet* hinauszugehen schwerlich wagen. Ich kann aber weiter auch darüber Herrn D. nicht beipflichten, dass uns, abgesehen von Theodorich's Briefen, gar keine von Gregor unabhängigen Quellen über die Alamanenschlacht erhalten seien, und wenn ich die *gesta Francorum*, so wie die *vita Remigii* (wo indess Löbell's abweichende Absicht zu berücksichtigen gewesen wäre) und sonstige Copisten derselben in dieser Hinsicht Preis gebe, so muss ich doch die theilweise Unabhängigkeit der *vita S. Arnulfi* und die vollständige der *vita S. Vedasti* behaupten. Zwar ist die Forschung und Methode der Hagiographen noch nicht, wie es für die geschichtliche Kritik wünschenswerth und in mehr als einem Sinne möglich wäre, zum Gegenstande einer besondern Untersuchung gemacht worden: in keinem Fall kann aber, wie Herr D. es thut, eine solche Lebensbeschreibung in Bausch und Bogen als Legende bezeichnet werden. Die verschiedensten Elemente liegen hier in bunter Mischung untereinander, urkundlich fortgepflanzte Tradition einer bestimmten Kirche neben regellosen Erzeugnissen einer ascetischen Begeisterung, Notizen aus älteren Schriften allgemeineren Inhaltes neben speciellen Angaben localen und höchst glaubwürdigen Ursprungs. Wenn es möglich ist, bei poetischen und volksthümlichen Sagen von vorn herein alles Einzelne aus dem Princip der ganzen Erzählung zu kritisiren, so ist bei den Hagiographen, eben weil ein solches bildendes Princip im Ganzen fehlt, nur mit der Kritik jedes Einzelnen weiter zu kommen, und von vorn herein dürfen wir uns höchstens gegen die Details ungläubig verhalten, die in direktem Bezuge zu der gläubigen und mystischen Verherrlichung des Helden stehen. Ein solcher Bezug ist aber bei den beiden uns angehenden

Stellen keineswegs vorhanden. Die *vita Arnulfi*, nachdem sie aus den *gestis Francorum* den Hergang der Schlacht berichtet hat, erzählt nach eigenthümlicher Ueberlieferung, Chlodovech sei unmittelbar von dort nach Joine bei Soissons gekommen, ohne irgendwie an diesen Umstand eine überirdische Glorie des Heiligen anzuknüpfen. Die *vita S. Vedasti*, an sich schon durch die Tüchtigkeit ihres Verfassers ungleich besser beglaubigt, ist auch in ihrem Inhalte viel umfassender und zusammenhängender. Dass Beda die Erzählung Gregor's gekannt habe, würden wir auch ohne seine Schilderung der Alamannenschlacht vermuthen; dass er einige Punkte daraus entlehnt hat (Chlodovech's Aufblicken zum Himmel und die Erwähnung Chrotechildens in seinem Gebete) kann gegen die Masse und Einheit seiner eigenen Angaben gar nicht ins Gewicht fallen. Er hebt mit der Meldung an, Vedastus sei zur Zeit Chlodovech's zum Heile der Seelen nach Francien gekommen: nämlich als Chlodovech die Alamannen angegriffen, sie aber besser vorbereitet gefunden, als er gedacht hatte, sei er in der Noth seines Herzens dem christlichen Glauben zugänglich geworden (hier wird dann der nähere Inhalt seines Gebetes nach Gregor mitgetheilt), habe sich, gleich nach der Schlacht nach Rheims zurückgehend, unterwegs in Toul an Vedastus gewandt, und diesen, behufs der ersten Unterweisung, mit sich hinweg geführt. Die Reiseroute, von der mehrere Orte namhaft gemacht werden, trifft vollkommen zu, und bedenkt man nun, dass Vedastus gesammte spätere Thätigkeit sich an diese Veränderung seines Wohnortes knüpft, dass Beda nur aus diesem Grunde so lange bei derselben verweilt, so wird man schwerlich mit dem Herrn Verf. den ganzen Bericht mit der Vermuthung beseitigen, die späteren Legenden liebten es, ihre Heiligen mit Chlodovech in Berührung zu bringen, und nur aus dieser Tendenz heraus habe Beda alle diese Zusätze zu Gregor gefunden. Ich denke, für Chlodovech's Schlacht wird Toul

wohl die Stätte bleiben, um so mehr, als nach neueren Untersuchungen auch das Resultat des Sieges auf diese Gegenden führt. Schwerlich die Maingegenden, sondern einzig der Elsass, war die hier gewonnene Eroberung der Franken: ein Beweismittel gegen Hrn. D., ohne dessen Wegräumung seine Interpretation des Gregor schwerlich festen Halt gewinnen möchte.

v. Sybel.